

Copyright information

Wolters, Paul, 1858-1936.

Apollo und Artemis, Relief in Sparta.

Athen, 1887.

ICLASS Tract Volumes T.21.15

For the Stavros Niarchos Digital Library Euclid collection, [click here](#).



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Unported License](#).

This book has been made available as part of the Stavros Niarchos Foundation Digital Library collection. It was digitised by UCL Creative Media Services and is copyright UCL. It has been kindly provided by the [Institute of Classical Studies Library and Joint Library of the Hellenic and Roman Societies](#), where it may be consulted.

Higher quality archival images of this book may be available. For permission to reuse this material, for further information about these items and UCL's Special Collections, and for requests to access books, manuscripts and archives held by UCL Special Collections, please contact [UCL Library Services Special Collections](#).

Further information on photographic orders and image reproduction is available [here](#).



With thanks to the Stavros Niarchos Foundation.



UCL Library Services
Gower Street, London WC1E 6BT
Tel: +44 (0) 20 7679 2000
ucl.ac.uk/niarchoslibrary

NOT TO BE
REMOVED
FROM THE
LIBRARY

15

Beachtung

(Mit 5 Ab-
r. = 70 Pf.

im Besitze
mson. (Mit
kr. = 60 Pf.

Vestallinnen
3 fl. = 6 M.

Buchhandlung
Breitegasse 8),

Wicht
tischen
Exempla
Fragmen
dos¹ und
funden h
Vasen de
sehr geri
Jahn³ un
rotfigurig
eine schw
che sich i
Fundort e
figurigen
rotfigurige
ten nach
gilt, was
ist. Auch
Smyrna be
Fundort m
wichtigstes
1565) mit
den Jüngli
ken der ält

At

¹ Journal of
² Travels an
³ Münchene
⁴ Ancient po
⁵ Newton, 2
1878 S. 133.
⁶ Journal of
⁷ Berliner V
⁸ Ebenda s.

Wichtig ist das Gefäß als eins der wenigen Zeugnisse attischen Exportes nach Karien. Es waren bisher nur drei Exemplare rotfiguriger Technik aus Karien bekannt, ein Fragment aus einem Grabe bei Gheresi in der Nähe von Mynchos¹ und zwei Vasen, welche Newton in Halikarnassos gefunden hat². Auch in dem übrigen Kleinasien sind neben Vasen der älteren Gattungen solche attischer Herkunft nur in sehr geringer Anzahl zum Vorschein gekommen: zu den von Jahn³ und Birch⁴ aufgezählten kommen einige schwarz- und rotfigurige Vasen aus der Troas hinzu⁵. Aus Myrina stammt eine schwarzfigurige Schale mit bacchischer Darstellung, welche sich in Smyrna im Privatbesitz befindet. Temnos ist der Fundort einer schwarzfigurigen⁶, Pergamon der zweier rotfigurigen Vasen⁷. Aus Smyrna sind eine Anzahl schwarz- und rotfiguriger Gefäße und solche mit eingepressten Ornamenten nach Berlin gelangt⁸, über deren Herkunft das gleiche gilt, was oben S. 229 über die geometrischen Vasen bemerkt ist. Auch in der Sammlung der evangelischen Schule in Smyrna befinden sich einige attische rotfigurige Vasen, deren Fundort nicht mit Sicherheit festzustellen ist, darunter als wichtigstes Stück eine schwarzgefirnisste kleine Schale (n. 1565) mit dem rotfigurigen Innenbilde eines sich waschenden Jünglings. In Technik und Stil steht das Gefäß den Werken der älteren Schalenmaler nahe.

Athen, October 1887.

FR. WINTER.

¹ *Journal of hellenic studies* VIII S. 81.

² *Travels and discoveries in the Levant* II S. 63.

³ Münchener Vasensammlung S. XXVII.

⁴ *Ancient pottery* ² S. 386 f.

⁵ Newton, *Travels and discoveries* II S. 134 ff. *Archäologische Zeitung* 1878 S. 133.

⁶ *Journal of hellenic studies* II S. 303.

⁷ Berliner Vasenkatalog n. 2894. 2895.

⁸ Ebenda s. Smyrna n. 1982 ff.

Apollo und Artemis,

Relief in Sparta.

(Hierzu Tafel XII.)

Das Relief, welches auf Taf. 12 nach einer leider unter sehr ungünstigen Umständen aufgenommenen Photographie wiedergegeben ist, die ich Walther Judeich verdanke, wurde im September 1885 in Sparta in der Nähe des dortigen Museums gefunden und von dem Finder P. Karterúlis dieser Sammlung geschenkt¹. Die verhältnissmässig glückliche Erhaltung und noch mehr die wunderbare Schönheit wecken unser Interesse an demselben auf den ersten Blick, mehr als es die Darstellung allein thun würde. Denn diese selbst bietet uns, im Ganzen genommen, nichts neues. Apollo der Kitharöde, dem Artemis einen Trunk kredenzt, ist uns in zahlreichen Beispielen erhalten², und eine solche Verbindung der beiden Gottheiten auf einem Votivrelief zu finden, hat nichts befremdliches. Eine Einzelheit nur verlangt unsere Aufmerksamkeit: der Omphalos, welcher sich zu Füssen der göttlichen Geschwister befindet. Er steht auf einer niedrigen Stufe, die, etwas breiter als er, noch Raum für zwei Adler bietet, die rechts und links von ihm sitzen. Die ganz symmetrische und etwas leblose Haltung der Vögel zeigt deutlich genug, dass es nicht lebendige Wesen sind, die wir hier bei dem heiligen Steine von Delphi sehen, sondern Kunstwerke. Die Sage, welche ein Adlerpaar mit dem Omphalos in Bezie-

¹ Vgl. oben X S. 288.

² Vgl. Stephani im *Compte-rendu* 1873 S. 202. Athenische Mittheilungen VI S. 116 (Furtwängler). Roscher's Lexikon der Mythologie S. 577.

hung setzt,
zu bestimm
von Ost un
phi beim O
rung daran
gestellt². S
nennen³, u
bekannter
Auf den Ku
scheinen die
ler von Ky
macht, nich
zur Genüge
scheinlichen
Stelle, Böckh
nen Adler i

¹ Schwäne ne

1), Raben Strab

² Vgl. z. B. S

chul te γερουσίας

dazu Böckh, Pin

quívoc; xai én' áv

³ Pythien IV

fällig.

⁴ Dass dieser h

eine so unanfech

rüber hat streiten

hen, gebührt F. F

XXI); vgl. Otfried

cher, Tektonik 2

1861 S. 243 1857

glio, Dictionnaire

⁵ Head, *Historie*

ten Adler nicht a

chen, mit Tánien

⁶ Man wird sich

zu schliessen, dass

kische (er schreibt

der umgekehrte Se

vor die Mitte des

hung setzt, ist bekannt genug. Um den Mittelpunkt der Erde zu bestimmen liess Zeus von den äussersten Enden derselben, von Ost und West, zwei gleich schnelle Adler fliegen; in Delphi beim Omphalos trafen sie zusammen¹, und zur Erinnerung daran waren zwei Adler aus Gold neben demselben aufgestellt². So konnte Pindar die Pythia Διὸς αἰετῶν πᾶρεδρος nennen³, und zeigt so zugleich, dass diese goldenen Adler ein bekannter und berühmter Schmuck des Heiligthums waren. Auf den Kunstwerken, welche den Omphalos darstellen⁴, erscheinen diese Adler sonst, mit einziger Ausnahme eines Staters von Kyzikos⁵, auf den mich Rusopulos aufmerksam macht, nicht. Die Thatsache ist auffällig, aber sie erklärt sich zur Genüge, wenn wir der an sich gewiss nicht unwahrscheinlichen Nachricht der Pindarscholien (zu der genannten Stelle, Böckh II, 1 S. 343) Glauben schenken, dass diese goldenen Adler im Phokischen Kriege eingeschmolzen wurden⁶.

¹ Schwäne nennt neben ihnen Plutarch (περὶ τῶν ἐκλελοιπότην χρηστηρίων 1), Raben Strabo IX 6.

² Vgl. z. B. Scholien zu Euripides' Orest 331 (Schwartz I S. 132): ἀνακεῖσθαί τε χρυσοῦς αἰετοῦς φασὶ τῶν μυθευομένων αἰετῶν ὑπομνήματα. Strabo IX 6 (vgl. dazu Böckh, Pindar II, 2 S. 570) δέκνυνται δὲ καὶ ὀμφαλός τις ἐν τῷ ναῷ τετακτισμένος καὶ ἐπ' αὐτῷ αἱ δύο εἰκόνες τοῦ μύθου.

³ Pythien IV 6. Der Widerspruch von J. Kayser, Delphi S. 53 ist hinfällig.

⁴ Dass dieser bienenkorbformige Stein der Omphalos sei, ist für uns jetzt eine so unanfechtbare Wahrheit, dass wir kaum verstehen, wie man darüber hat streiten können. Das Verdienst, ihn zuerst richtig erkannt zu haben, gebührt F. Passow (Böttiger's Archäologie und Kunst I S. 153, vgl. S. XXI); vgl. Otfried Müller, Eumeniden S. 101. Handbuch S. 546. K. Bötticher, Tektonik² II S. 414. Der Omphalos des Zeus zu Delphi S. 16. *Annali* 1861 S. 243 1857 S. 160 und 1861 S. 356 (Wieseler). Daremberg und Saglio, *Dictionnaire des antiquités* I, 1 S. 321.

⁵ Head, *Historia numorum* S. 453. Hier scheinen die einander zugekehrten Adler nicht auf der Basis, sondern auf dem unteren Theil des eigentlichen, mit Tänien geschmückten Omphalos zu sitzen.

⁶ Man wird sich allerdings hüten, daraus mit Bötticher, Omphalos S. 17 zu schliessen, dass alle bildlichen Darstellungen jünger seien als der phokische (er schreibt aus Versehen 'der erste heilige') Krieg, wohl aber wäre der umgekehrte Schluss erlaubt, dass Kunstwerke, welche die Adler zeigen, vor die Mitte des vierten Jahrhunderts gehören müssen.

Wie gründlich die Ausplünderung des Heiligthums war, ist bekannt. Wenn wir hören, dass man sogar den Fussboden des Tempels aufwühlte, um die Schätze zu finden, welche die Homerische Verse (I 404)

οὐδ' ὅσα λάτνος οὐδὲς ἀφήτορος ἐντὸς ἔργει
Φοίβου Ἀπόλλωνος Πυθοῖ ἐνι πετρήεσση

dort zu versprechen schienen¹, so können wir sicher sein, dass von den wirklich vorhandenen Werthgegenständen keiner zurückblieb. Nun erfahren wir aus dem Scholiasten zu Lukian *περὶ ὀρχήσεως* 38, dass beim Delphischen Omphalos sich Adler aus Mosaik befunden hätten², und es ist eine glückliche Vermuthung Wieseler's³, dass dieser Schmuck seine Entstehung der Wiederherstellung des Heiligthums nach dem Phokischen Kriege verdanke, als die kostbaren Bilder verschwunden, der Fussboden durch die Schatzgräber aufgewühlt war. Eine untere Grenze für die Entstehungszeit unseres Reliefs wird durch diese Thatsachen geboten: es kann nicht jünger sein als die Mitte des vierten Jahrhunderts.

Aber wir haben nicht nöthig, uns mit diesem, auch ohnehin einleuchtenden, Ansatz zu begnügen. Suchen wir unter den älteren Werken nach Vergleichungspunkten, so werden wir den Parthenonfries zunächst als zu alt bei Seite lassen, obwohl der Apoll unseres Reliefs noch Anklänge an diese strengere Art zeigt. Geeigneter zum Vergleich sind die Reste der Nikebalustrade. Eine Gestalt wie die Nike M (Kekulé Taf. 4) bietet nicht nur in Stellung und Rhythmus der Bewegung die nächste Analogie zu der Artemis, sondern auch in dem, hier wie in anderen Figuren so deutlichen, Bestreben, die Schönheit der jugendlichen Körper durch die Gewänder nicht zu verhüllen, sondern auch trotz derselben unter der Hülle

¹ Vgl. Diodor XVI, 56. Strabo IX S. 421 C. Aelian, *Ποικίλη ἱστορία*, VI 9 — Athenaeus XIII S. 605.

² Jacobitz S. 144: λέγουσιν ἐν Δελφοῖς ὀμφαλὸν εἶναι ἐπὶ τοῦ ἐδάφους τοῦ νεώ, καὶ περὶ αὐτὸν ἀετὸν [ἀετοῦς Ulrichs, *Reisen und Forschungen* I S. 93. ἀετὼ Wieseler, *Annali* 1857 S. 172] γεγράφθαι ἀπὸ συνθέσεως λίθων.

³ *Annali* 1857 S. 173. Vgl. auch Preller's *Griechische Mythologie* I S. 266, 1.

zu zeigen
dem Fra
Abbildun
men ist;
Körperbil
nen Falte
und der W
lich verse
Einzelne
erste, bev
Relief ein
darum et
nen habe
bestimmt.
tempels n
notwendig
die Propy
dagegen k
sein²; so
stes aus st
muss (Kek
man inner
ne den Vor
Relief geh
wenigstens
eine klarer
gerischen E
samkeit ein
wohl eine g
vielleicht d
kias folgte,
in Sparta e

¹ Vgl. dazu

² Ich hoffe d
sche Capitell S

zu zeigen¹. Vielleicht noch frappanter ist der Vergleich mit dem Fragmente N, dessen stilistische Eigentümlichkeit in der Abbildung leider nicht zum genügenden Ausdruck gekommen ist; hier liegt fast eine Gleichheit des Stiles vor. Die Körperbildung und Zeichnung, die Anordnung der kleinen Falten des feinen, wie feucht erscheinenden Gewandes und der Wurf des Mantels, der von dem Untergewand so deutlich verschieden ist: alles kehrt bei beiden Werken bis in's Einzelne wieder; höchstens wird man in der Balustrade die erste, bewusste Verwendung aller dieser Mittel, in unserem Relief eine auf Schulung beruhende, fast unbewusste und darum etwas jüngere Handhabung derselben anzuerkennen haben. Dadurch ist auch die Epoche unseres Reliefs bestimmt. Die Nikebalustrade war bei Erbauung des Nike-tempels noch nicht geplant, muss sich aber sehr bald als notwendig erwiesen haben. Dass der Nikepyrgos älter sei als die Propyläen, hat Dörpfeld mit Recht behauptet, der Tempel dagegen kann erst nach dem Bau des Mnesikles entstanden sein²; so bleibt als frühestes Datum 430, während als spätestes aus stilistischen wie historischen Erwägungen 407 gelten muss (Kekulé, Balustrade der Athena Nike² S. 21 f.), und man innerhalb dieses Zeitraumes einem früheren Datum gerne den Vorzug geben wird. In die gleiche Zeit muss unser Relief gehören, und, um diese fast selbstverständliche Sache wenigstens auszusprechen, in dieselbe Schule. Hätten wir eine klarere Vorstellung von dem Einfluss, welchen die kriegerischen Ereignisse jener Zeit auf das Leben und die Wirksamkeit eines attischen Künstlers ausüben konnten, so wäre wohl eine genauere zeitliche Fixirung möglich; wir müssten vielleicht die kurze Ruhezeit, welche auf den Frieden des Nikias folgte, als die einzige ansehen, in der ein solches Werk in Sparta entstehen konnte: vorläufig werden wir sicherer

¹ Vgl. dazu *Gazette archéologique* XII 1887 S. 253 (Reinach).

² Ich hoffe das demnächst nachzuweisen. Vgl. auch Puchstein, Das Ionische Capitell S. 18. Athen. Mittheilungen X S. 47 (Dörpfeld).

gehen, wenn wir nur die etwas weiter gesteckten Grenzen berücksichtigen.

Denn auch so, scheint mir, bietet uns das Spartanische Relief eine werthvolle Belehrung.

Unter den Funden von Epidauros ist einer der bedeutendsten die lebensgrosse Statue einer bewaffneten Aphrodite, die Staïs in der *Ἐφημερίς* 1886 Taf. 13 veröffentlicht und S. 256 besprochen hat. Die grosse Verwandtschaft dieser Statue mit dem Typus der Aphrodite, welcher am besten durch das in Fréjus gefundene Exemplar vertreten ist, und den man früher fälschlich als *Venus Genetrix* bezeichnete¹, ist unleugbar und sofort bei der Entdeckung bemerkt, auch neuerdings von Reinach (*Gazette archéologique* XII 1887 S. 260) hervorgehoben worden. Man kann nicht bezweifeln, dass die bewaffnete Aphrodite das jüngere, von der anderen Schöpfung stark beeinflusste Werk sei. Nun ist aber diese Aphrodite aus Epidauros auf's allernächste mit der Artemis unseres Reliefs verwandt. Die Uebereinstimmung beider Figuren ist so frappant, dass man versucht ist, sie auf denselben Künstler zurückzuführen. Jedenfalls wird man die Gleichzeitigkeit beider Werke nicht in Abrede stellen können. Und ein weiteres gemeinsames Band schlingt um sie die Aehnlichkeit, welche zwischen der Aphrodite von Fréjus und unserer Artemis besteht; besonders lebhaft drängt sich mir dieselbe beim Vergleich der Profilansicht (*Gazette archéologique* XII Taf. 30) auf. Man sieht, wir befinden uns hier in einem geschlossenen Kreise, dem alle diese, durch den Reiz der Anmuth ausgezeichneten Werke entstammen².

¹ Waldstein (*American journal of archaeology* III S. 10) scheint die frühere Ansicht vertheidigen zu wollen. Ich halte das gegenüber den zuletzt ausführlicher von Wissowa (*De Veneris simulacris Romanis* S. 25) entwickelten Gründen und den nachweisbar vor Caesar entstandenen Repliken für unstatthaft, zumal seine Meinung sich noch auf die Annahme stützt, die Elektragruppe in Neapel sei ein originales Werk der Pasitellischen Schule.

² Auch das schöne Thespische Grabrelief Berliner Abgüsse 1125 gehört nach meiner Erinnerung hierher.

Dass wir
berühmten
pliken bew
zwei versch
dite des P
erstere Ans
104) hat k
zette archéo
sen Stimme
chen darf, a
hegte. Trotz
be, es ergiel
heit, dass d
nur existirte
für das Wer
Reinach in
ditestatuen f
telte Zeit zu
wängler³ an
das berühmte
erkannten, e
Ansätze auf
von welcher
lich den Nam
Athen

¹ Vgl. Berliner
² Ich möchte v
lung auf dem Gra
zette N 136) aus
³ *Gazette des be*
⁴ *Manuel de ph*
⁵ Roscher's Le
⁶ Die westliche
⁷ Im letzten Au
zette XII S. 271) z
sich nicht so weit

Dass wir in der Aphrodite von Fréjus die Kopie einer hochberühmten Statue besitzen, ist durch die grosse Zahl von Repliken bewiesen. Kunsthistorisch hat dieselbe in neuerer Zeit zwei verschiedene Deutungen erfahren, auf die Koische Aphrodite des Praxiteles und die Aphrodite des Alkamenes¹. Die erstere Ansicht, zuerst von Brizio geäussert (*Bullettino* 1872 S. 104) hat kürzlich einen Vertreter in Reinach gefunden (*Gazette archéologique* XII 1887 S. 250 f.; vgl. X 1885 S. 91), dessen Stimme in diesem Fall um so mehr Gewicht beanspruchen darf, als er selbst früher die entgegenstehende Meinung hegte. Trotzdem wird sie sich nicht halten lassen. Ich glaube, es ergibt sich aus den obigen Betrachtungen mit Sicherheit, dass die fragliche Statue im fünften Jahrhundert nicht nur existirte, sondern auch Einfluss ausübte². Das ist aber für das Werk des Praxiteles unmöglich, besonders wenn wir Reinach in seiner Datirung³ der beiden berühmten Aphroditestatuen folgen. Auf's beste dagegen scheint mir die ermittelte Zeit zu der einst gleichzeitig von Reinach⁴ und von Furtwängler⁵ ausgesprochenen Vermuthung zu passen, welche das berühmte Werk des Alkamenes in dieser Statue wiedererkannten, ebenso wie ich es gerne als Bestätigung meiner Ansätze auffasse, wenn Löschcke⁶ vor der Nikebalustrade, von welcher diese Datirungsversuche ausgingen, unwillkürlich den Namen des Alkamenes nennt⁷.

Athen, März 1888.

PAUL WOLTERS.

¹ Vgl. Berliner Abgüsse 1208.

² Ich möchte vermuthen, dass sich auch die ganz ungewöhnliche Darstellung auf dem Grabsteine der Melite (Kavvadias, *Κατάλογος τοῦ κεντρικοῦ Μουσείου* N 136) aus Nachahmung dieser Statue erklärt.

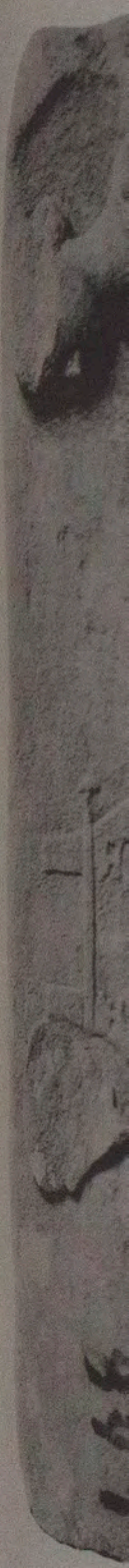
³ *Gazette des beaux-arts*. N. S. XXXVII S. 104.

⁴ *Manuel de philologie* II S. 94.

⁵ Roscher's Lexikon der Mythologie I S. 413.

⁶ Die westliche Giebelgruppe am Zeustempel zu Olympia, Dorpat 1887 S. 8.

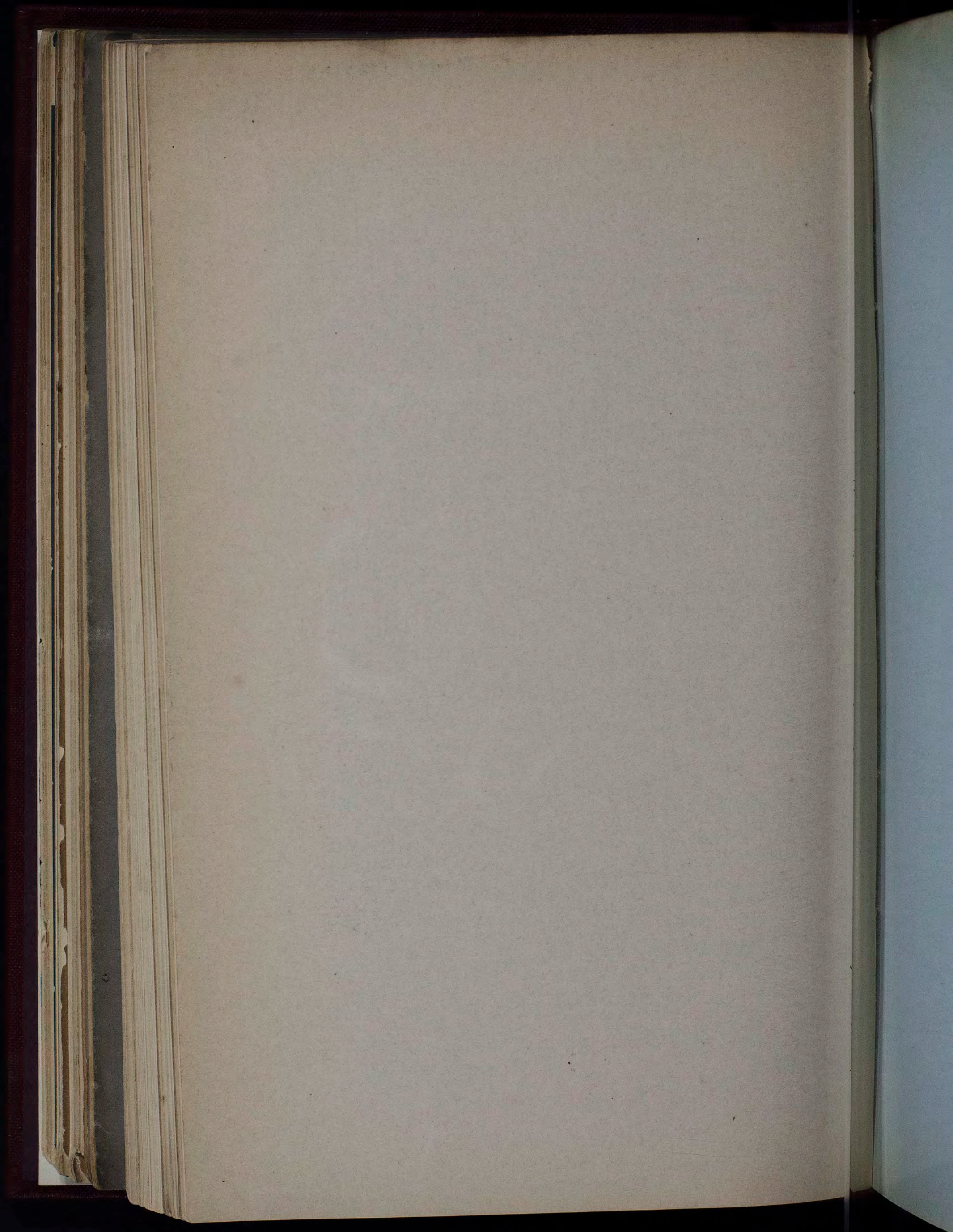
⁷ Im letzten Augenblick geht mir der Schluss von Reinach's Aufsatz (*Gazette* XII S. 271) zu; ich sehe daraus mit Freude, dass seine heutige Ansicht sich nicht so weit von seiner früheren entfernt, als ich angenommen hatte.

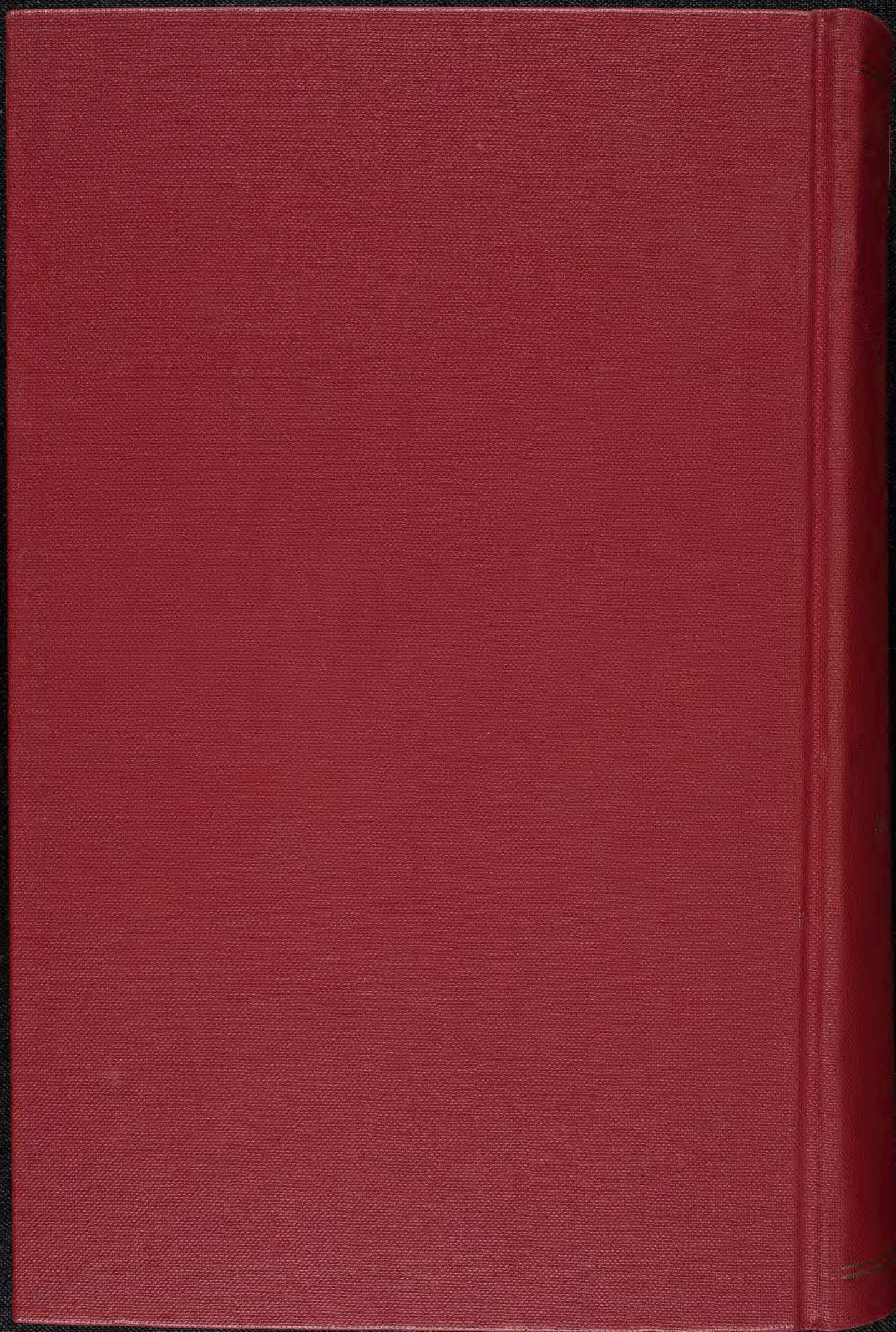




RELIEF IN SPARTĀ.

LICHTDRUCK V. GEBR. RHOMAIÐES





XST.30

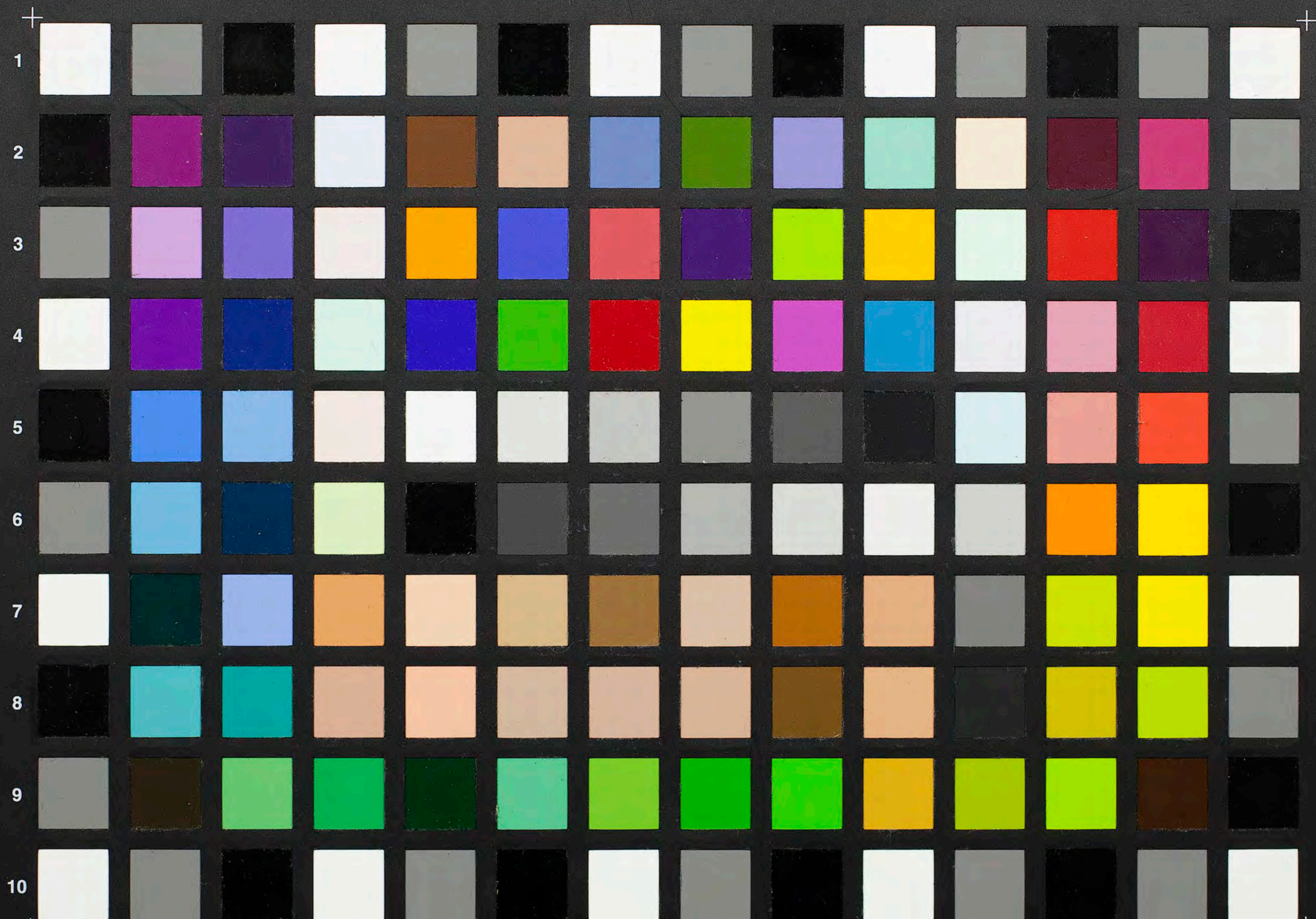
OVERBECK'S
TRACTS

21

SCULPTURE



Digital ColorChecker® SG



gmb
GRETAGMACBETH

0 1 2 3 4 5 6 mm